

„Ich bin vom Saulus zum Paulus geworden“

Der Vorstandsvorsitzende des **FC Bayern München**, **Karl-Heinz Rummenigge**, über die Schuldenkrise im europäischen Fußball und Millionengehälter für Spitzenspieler

€uro: Herr Rummenigge, am 8. Juni beginnt die Fußball-Europameisterschaft in Polen und der Ukraine. Wer gewinnt den Titel?

Karl-Heinz Rummenigge: Meine Top-Favoriten sind der aktuelle Welt- und Europameister Spanien sowie Deutschland. Aber auch die französische Nationalmannschaft zähle ich zum Kreis der Titelanwärter.

€uro: Bei der EM werden viele der am besten bezahlten Spieler der Welt auflaufen. Angesichts der öffentlichen Kritik an den Millionengehältern deutscher Konzernvorstände: Warum werden die Millionengehälter der Spieler kaum infrage gestellt, obwohl Top-Fußballer deutlich mehr als die meisten Spitzenmanager in Deutschland kassieren?

Rummenigge: Zum einen fehlt im Fußball die Gehaltstransparenz, wie sie von DAX-Vorständen gefordert wird. Zum anderen haben Fußballfans eine unglaublich innige Beziehung zu den Spielern ihrer Mannschaften. Deshalb gönnen sie ihnen ihre Bezüge. Das kann man von Konzernchefs und ihren Belegschaften leider nur selten behaupten. Ich sehe auch nicht, dass spanische, englische oder italienische Unternehmen ihren deutschen Rivalen auch so die Vorstände abjagen wollen, wie es bei Fußballern versucht wird.

€uro: Allein acht Spieler des FC Bayern München stehen im Kader der deutschen Nationalmannschaft. Einer davon, der 28-jährige Verteidiger Philipp Lahm, hat 2011 nach Angaben des Fachblatts „France Football“ inklusive Werbeeinnahmen 14,3 Millionen Euro eingenommen – und ist damit der Top-

verdiener der Bundesliga. Warum halten Sie solch eine Summe für gerechtfertigt?

Rummenigge: Ich glaube nicht, dass diese Zahl korrekt ist. Dass Spieler heute ohne Frage stolze Gehälter haben, hängt mit den Gesetzen der freien Marktwirtschaft zusammen, von Angebot und Nachfrage. Aber früher war der relative Anteil von Spitzengehältern im Fußball höher als heute.

€uro: Bei wem zum Beispiel?

Rummenigge: Als Franz Beckenbauer in den 70er-Jahren beim FC Bayern spielte, lag unser Vereinumsatz noch bei zwölf Millionen D-Mark. Und einen sehr stolzen Betrag dieses Umsatzes hat Franz Beckenbauer als Gehalt bezogen. Das hatte er sich als Weltklassefußballer aber auch verdient! Heute gibt es so hohe Umsatz-Einkommens-Relationen nicht mehr, weil die Klubumsätze auch sehr stark gestiegen sind.

€uro: Wie werden sich die Spielergehälter künftig entwickeln?

Rummenigge: Die Topklasse der Spieler wird weiter sehr begehrt bleiben und damit auch hohe Gehälter beziehen. Ich bin aber überzeugt davon, dass die Mittelklasse der Profis Gehaltseinbußen hinnehmen wird.

€uro: Haben Sie Verständnis für die Kritik an den Gehältern von DAX-Vorständen?

Rummenigge: Die Summen sind für Normalverdiener schwer nachvollziehbar. Aber in den Debatten steckt auch Neid. Oft fehlt der Blick auf das Große und Ganze – gerade wenn ich sehe, wie viel Wachstum beispielsweise von Volkswagen/Audi und Adidas –



„Ich bin überzeugt davon, dass die Mittelklasse der Fußballprofis Gehaltseinbußen hinnehmen wird.“ Karl-Heinz Rummenigge im Gespräch mit €uro-Redakteur Mario Müller-Dofel

Karl-Heinz Rummenigge
(56): „Wir prüfen jedes Investment haargenau“



Fußball-Diplomat: Karl-Heinz Rummenigge im €uro-Interview in einem Büro am Unternehmenssitz des FC Bayern an der Säbener Straße in München-Giesing

Umsatzmeister

Der FC Bayern München ist nicht nur Rekordmeister der Fußballbundesliga, sondern auch Umsatzmeister. In dieser Saison könnte das Unternehmen mit seinen 480 Mitarbeitern auf einen Rekordumsatz von rund 350 Millionen Euro – ohne Transfererlöse – kommen. Das Geschäftsjahr endet am 30.6. Damit dürfte der FC Bayern hinter Real Madrid, dem FC Barcelona und Manchester United wie in der vorigen Saison auf Platz 4 der europäischen Umsatzliga des Fußballs landen.



zwei FC-Bayern-Partnern – seit Jahren geschaffen wird.

€uro: Wie viele Ihrer Spieler verdienen mehr als Sie, der FC-Bayern-Vorstandschef?

Rummenigge: Alle. Das ist auch okay, denn die Spieler sind das größte Hab und Gut unseres Vereins.

€uro: Die Bundesliga ist wirtschaftlich die erfolgreichste in Europa. Warum gewinnen Bundesligisten dennoch so selten die Champions- und Europa League?

Rummenigge: Weil eben deutsche Klubs in der Regel seriös wirtschaften. Das machen unsere großen Konkurrenten aus Spanien, Italien und England nicht immer. Dort haben manche Klubs jeweils Hunderte Millionen Euro an Schulden angehäuft, um die teuersten Spieler der Welt finanzieren zu können. Diese Vereine haben ungefähr doppelt so hohe Personalkosten wie der FC Bayern. Da ist es kein Wunder, dass die meisten deutschen Vereine sich sportlich gegen diese Schuldenmacher schwertun.

€uro: Dann sollten die Bundesligisten doch schleunigst auch Schulden machen.

Rummenigge: Nein. Wir Deutsche tun gut daran, seriös und geduldig weiterzuarbeiten. Es ist schließlich kein Zufall, dass Deutschlands Wirtschaft weit weniger von der europäischen Finanz- und Schuldenkrise betroffen ist als etwa Spanien, Italien oder Portugal. Was den FC Bayern betrifft: Wir im Vorstand führen den Klub mit großer Verantwortung und prüfen jedes Investment haar-

genau. Unser Ziel ist es immer, profitabel zu sein. Das werden wir in dieser Saison zum 15. Mal in Folge schaffen.

€uro: Gibt es auch im europäischen Fußball eine Schuldenkrise?

Rummenigge: Ja, die gibt es. Etwa zwei Drittel aller europäischen Profiklubs verliert Geld. Der europäische Fußballverband UEFA hat nicht umsonst das sogenannte Financial Fair Play eingeführt.

€uro: Sie glauben wirklich an Financial Fair Play? Dann müssten sich insbesondere spanische, italienische und englische Spitzenklubs beinhardt sanieren, wodurch sie an sportlicher Stärke einbüßen würden. Und genau das wollen die doch unbedingt verhindern.

Rummenigge: Die Financial-Fair-Play-Formel ist einfach: Die Klubs dürfen nicht mehr ausgeben, als sie einnehmen. Seit Juli 2011 bis 2014 sind wir in der sogenannten Soft-Implementation-Phase, in der maximal 15 Millionen Euro Jahresverlust oder 45 Millionen Euro Verbindlichkeiten binnen drei Jahren anfallen dürfen. Schaffen die Vereine das nicht, werden sie durch die UEFA sanktioniert.

€uro: Wie?

Rummenigge: Das kann bis zum Ausschluss von europäischen Wettbewerben führen. Ich glaube nicht, dass ein Klub das erleben möchte. Hoffnung auf eine seriöse Umsetzung von Financial Fair Play macht mir, dass die European Club Association mit ihren 200 Mitgliedern aus 53 Ländern, deren Vorsitzender ich bin, einstimmig pro Financial Fair Play votiert hat.

€uro: Aber ist Financial Fair Play überhaupt kontrollierbar? Reiche Geldgeber, wie Araber und Russen in England, könnten ihre Zuwendungen an Vereine als Sponsoring tarnen.

Rummenigge: Die UEFA wird alle Zahlungsflüsse kontrollieren und im Zweifelsfall unter Investigation stellen. UEFA-Präsident Michel Platini hat angekündigt, dass Auffälligkeiten untersucht werden. Vor wenigen Wochen, im März, hat die Wettbewerbskommission der Europäischen Union die Regeln zum Financial Fair Play mit den Grundsätzen der EU für vereinbar erklärt.

Der Ballermann des FC Bayern

Karl-Heinz „Kalle“ Rummenigge galt Ende der 70er- bis Mitte der 80er-Jahre als bester deutscher Stürmer. Heute ist er als Fußballmanager weltweit angesehen. Geboren wurde er am 25. September 1955 in Lippstadt (Nordrhein-Westfalen). Mit dem Fußball begann er 1963 bei Borussia Lippstadt und wechselte 1974 für umgerechnet 9000 Euro Ablösesumme zum FC Bayern München. Dort erzielte er bis 1984 in 310 Spielen 162 Tore. Danach wechselte der dreimalige **Bundesliga-Torschützenkönig** und zweifache **Fußballer des Jahres** in Europa für umgerechnet rund fünf Millionen Euro Transfersumme zu Inter Mailand und 1987 zu Servette Genf, wo er 1989 seine Profi-Karriere beendete. Zudem lief er von 1976 bis 1986 für die Nationalmannschaft auf und kam in 95 Spielen auf 45 Tore. Eine Auswahl seiner Titel: **Europapokalsieger** (1975, 1976), **Europameister** (1980), **Deutscher Meister** (1980, 1981), **DFB-Pokalsieger** (1982, 1984) und **Vizeweltmeister** (1982, 1986). 1991 wurde er Vizechef des FC Bayern München, 2002 Vorstandschef. Seit 2008 ist er auch Vorsitzender der European Club Association (ECA). Der 56-Jährige ist verheiratet und hat fünf Kinder.



Saisonkrönung: FC-Bayern-Stürmer „Kalle“ Rummenigge 1984 mit dem gerade gewonnenen DFB-Pokal (rechts: Mannschaftskollege Klaus Augenthaler)

€uro: Kommen wir zum Vermarktungsmodell der Deutschen Fußball Liga (DFL) – mit ihrem Verteilungsschlüssel bei TV-Einnahmen für alle Bundesligavereine. Sie hatten dieses Modell vor nicht allzu langer Zeit öffentlichkeitswirksam infrage gestellt und sich gewünscht, den FC Bayern in Eigenregie vermarkten zu dürfen, weil das Ihrem Klub mehr Geld bringen würde.

Rummenigge: Ich gebe zu: Hier bin ich vom Saulus zum Paulus geworden. Ich halte die Zentralvermarktung durch die DFL für das perfekte Modell, weil dadurch die kleineren Klubs immer noch so viel Geld aus den TV-Einnahmen bekommen, dass sie gute Spieler verpflichten und trotzdem solide wirtschaften können. Das ist bei der dezentralen Vermarktung in Spanien nicht der Fall.

€uro: Diese Fakten sind nicht neu. Wie kam es zu Ihrem Meinungswechsel?

Rummenigge: Wir haben beim FC Bayern eine Zeit lang befürchtet, finanziell und sportlich den Anschluss in der Champions League zu verpassen. Dieser Wettbewerb ist entscheidend für den internationalen Erfolg eines Fußballunternehmens. Nun aber setzt sich Financial Fair Play durch. Seit etwa einem Jahr werde ich öfter von spanischen, italienischen und britischen Kollegen gefragt, wie das Modell Bundesliga funktioniert, weil es sich als nachhaltig solide erwiesen hat.

€uro: Im April hat der Bezahlsender Sky die Bundesliga-Übertragungsrechte für vier

Spielzeiten ab der Saison 2013/14 ersteigert. Im Schnitt kassiert die DFL dann 628 Millionen Euro pro Jahr – rund 50 Prozent mehr als bisher. Was bedeutet das für den FC Bayern München?

Rummenigge: Ich bin der Meinung, dass damit die Bundesliga in der TV-Vermarktung zu den anderen großen internationalen Ligen aufgeschlossen hat. Aktuell erhält der FC Bayern 30 Millionen Euro pro Saison aus der TV-Vermarktung, analog werden es künftig 50 Prozent mehr sein.

€uro: In der vorigen Saison lag der FC Bayern mit 321 Millionen Euro Umsatz auf Platz 4 der umsatzstärksten Klubs in Europa. Toppen Sie das in dieser Saison?

Rummenigge: Das Geschäftsjahr endet am 30. Juni. Dank unserer starken Champions-League-Saison bin ich vorsichtig optimistisch, dass sowohl Umsatz als auch Gewinn höher ausfallen als in der vorigen Saison.

€uro: Seit Anfang 2011 ist der chinesische Solarkonzern Yingli ein FC-Bayern-Sponsor. Heute werden chinesische Solarunternehmen für die Probleme der deutschen Wettbewerber verantwortlich gemacht. Der Gründer und Chef des 1. FC-Köln-Sponsors Solarworld, Frank Asbeck, hat wegen Yingli schon gegen den FC Bayern geätzt.

Rummenigge: Herr Asbeck hatte vor Yingli die Möglichkeit, Partner des FC Bayern München zu werden. Grundsätzlich sieht sich der FC Bayern als Global Player, entsprechend ist auch unser Sponsoring ausgerichtet.

€uro: Den Sponsoring-Vertrag mit dem Sportartikelhersteller Adidas haben Sie im vergangenen Jahr bis 2020 verlängert. Warum so lange? Adidas-Rivale Nike könnte doch vielleicht irgendwann viel mehr Geld bieten?

Rummenigge: Der Deal mit Adidas ist sehr gut für beide Unternehmen. Dem FC Bayern ermöglicht er zum Beispiel eine gewisse langfristige Planung. Außerdem ist Adidas auch mit neun Prozent an der FC Bayern München AG beteiligt. Und eine Partnerschaft, die auf Sponsoring und Beteiligung fußt, hält doppelt gut. Übrigens ist das Unternehmen seit rund 40 Jahren unser Partner. Das ist ein extrem stabiles Fundament.

€uro: Können Sie sich vorstellen, dass Bundesligaspiele auch bald im Ausland stattfinden? Borussia Dortmund gegen Bayern München in Shanghai zum Beispiel?

Rummenigge: Bundesligaspiel nein, der Supercup dagegen vielleicht schon. Kollegen von uns veranstalten schon etwas Ähnliches. So findet zur Eröffnung der nächsten Fußballsaison in Frankreich das Supercup-Finale zwischen Meister und Pokalsieger zum vierten Mal in Folge außerhalb Frankreichs statt – dieses Mal am 28. Juli in New York. Und die Italiener lassen ihr Supercup-Finale im August zum zweiten Mal in Folge in Peking spielen. Wenn die Bundesliga international wettbewerbsfähig bleiben will, müssen auch wir hier in Deutschland über eine Expansion reden.

€uro: Vielen Dank für das Gespräch.



Wir Deutsche tun gut daran, seriös und geduldig weiterzuarbeiten. Es ist schließlich kein Zufall, dass unsere Wirtschaft weit weniger von der Finanz- und Schuldenkrise betroffen ist, als etwa Spanien, Italien und Portugal.“